

12. April 2020 – Protestleute gegen den Tod

Predigt aus dem Online-Gottesdienst zum Ostersonntag in Weisenheim am Sand (www.evkirche-dackenheim.de/andachten/) von Pfr. Martin Palm

Gebet

Gott, Schöpfer und Vater Jesu Christi, kaum zu glauben und doch jedes Jahr aufs Neue ist Ostern der Grund zur großen Freude: Der Tod ist überwunden. Er hat nicht diese Bedeutung, die kommt ihm nicht zu. Das Grab ist leer und Jesus lebt. Gott, schenke uns Vertrauen in diesen Neuanfang. Lass uns leben im Licht dieses Wunders. Das bitten wir dich im Namen Jesu Christi, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft – gestern, heute und alle Tage. Amen.

Predigt: 1. Korinther 15

in den letzten vier Wochen ging die Angst um in Europa, in Deutschland, weltweit. Und wir haben uns ganz schön Angst machen lassen. Ohne Frage, es ist hoch sinnvoll, dass wir die Sozialkontakte so weit wie möglich heruntergeschraubt haben. Es muss jedem klar sein, dass wir auch weiterhin Abstand halten müssen. Jede Begegnung von Menschen außerhalb des eigenen Bereiches kann eine zu viel sein.

„Ich glaube nicht an Corona“ sagte vor einigen Tagen ein Mann zu mir im Supermarkt. Ja klar, natürlich. Es gibt immer welche, die nur glauben können, was sie sehen. Viele verhalten sich gerade klug. Aber bei einigen wäre Zweifel am Vorhandensein von Intelligenz angebracht: die kann man auch nicht immer sehen.

„Vorsicht – aber keine Panik“ titelte eine große Wochenzeitung vor noch Ende Februar. Aber dann kamen die Nachrichten von Infizierten und Erkrankten immer näher. Hypnotisiert starrten alle auf die Fallzahlen, irgendwann haben wir aufgehört, die Seiten des Robert-Koch-Instituts aufzurufen und die Übersichten der Tagesschau. Wie es aussieht in Italien, in Spanien, in Frankreich, der Türkei und den USA, das müssen wir nicht noch mit Bildern illustriert haben. Habt ihr auch das Unbehagen gespürt als die Virologen ganz nüchtern von Fallzahlen und Mortalität und Sterberaten sprachen? Wie viele Menschen normalerweise an einem Tag in Deutschland und in Italien sterben? Hui, da denkst Du normalerweise nicht drüber nach, oder? Dass Du sterblich sein könntest? Und dazu noch die Medien, die sich überschlagen, wenn ungute Nachrichten zu vermelden sind. Die Bilder sind im Kopf und das Gift der Angst sickert langsam in die Seele. Die Angst, dass es mich treffen könnte und die, die mir lieb sind. Die Angst, dass wir sterben könnten.

Unser schönes Leben – zwischen Weinfesten und Netflix und Youtube-Videos, zwischen Familie und Beruf und Freunden, zwischen Einkaufen und Essen und Trinken, zwischen Einigkeit und Recht auf Freizeit: Einfach so aus und vorbei? Dagegen muss doch jemand was machen!?

Nach all den aufrüttelnden Predigttexten, die schon lange vor Corona ausgesucht wurden, von Menschen, die die Hand an den Pflug legen und zurücksehen statt zu pflügen am Sonntag vor vier Wochen, von Gott der uns tröstet wie eine Mutter am Sonntag Lätare, von Jesus als Sündenbock vor der Stadt vor zwei Wochen und letzten Sonntag, Palmsonntag, von verschwenderischer Liebe, nach den beklemmenden Texten von Gründonnerstag vom Volk Israel, das gerettet wird vor der Plage, die in Ägypten die Menschen tötet und dem Wort von der Versöhnung an Karfreitag jetzt ein Wort von Paulus, das uns in unserer Verletzlichkeit abholt, in unserer Angst vor dem Tod.

Hört die Worte des Apostels Paulus aus dem 1. Korintherbrief im Kapitel 15:

¹⁹ Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

[Christus ist auferweckt]

²⁰ Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. ²¹ Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. ²² Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

²³ Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; ²⁴ danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater,

übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.

²⁵ Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). ²⁶ Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.

²⁷ Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. ²⁸ Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Was hoffst Du denn? Was hält dich aufrecht in diesen Wochen? Die Aussicht, dass es irgendwann, irgendwie, wieder besser wird? Dass sie einen Impfstoff finden? Dass das sowieso alles nicht stimmt? Worauf hoffst Du? Dass Du in Kürze Dein Leben wieder aufnehmen kannst, Arbeiten, Entspannen, Feiern, Schlafen, Arbeiten, Entspannen, usw? Bis...? Ja bis was?

Diese Krise zeigt uns ganz deutlich: Wir sind sterblich. Wir sind Menschen und daher sind wir sterblich. Da hilft dir auch kein Schielen auf Risikogruppe ja oder nein. Du bist sterblich. Jetzt oder später.

Also nochmal: Worauf hoffst Du denn?

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Wir schützen im Augenblick das Leben – mit allen nur erdenklichen Möglichkeiten. Und das ist gut und wichtig. Aber die Botschaft Jesu ist nicht, um

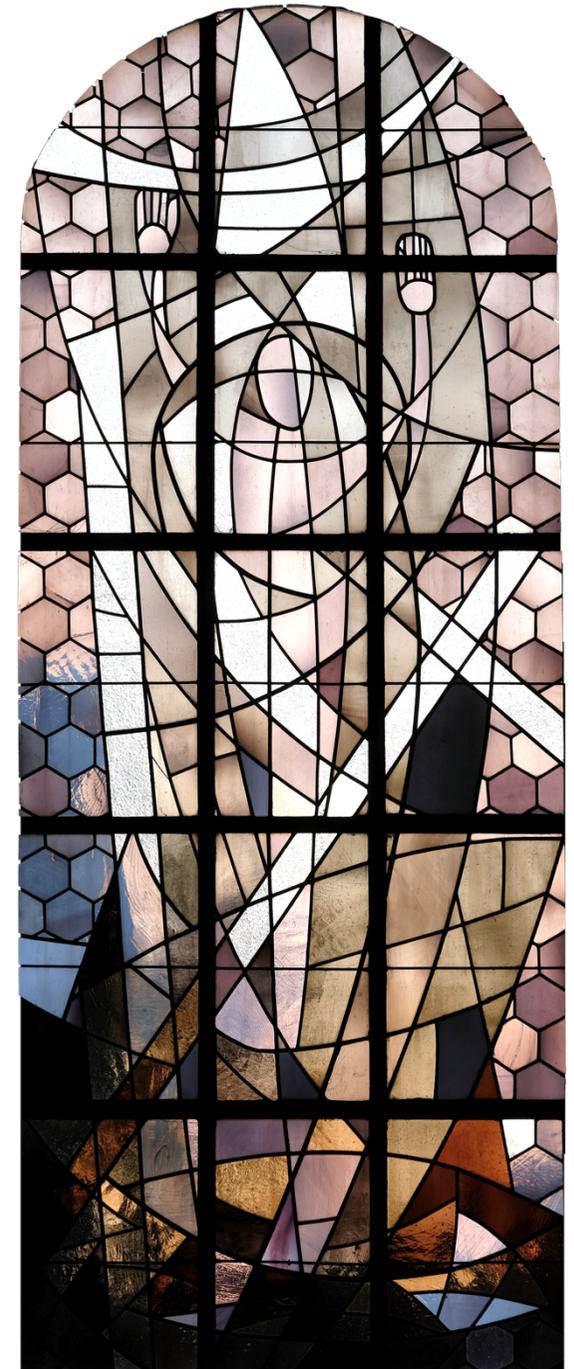
das Leben, wie wir es kennen und schätzen und schützen, voller Angst einen Zaun zu ziehen, einen Stein davorzurollen, wie es in dem Osterglasbild hier in Weisenheim am Sand gezeigt wird.

Ja, wir verbringen gerade unsere Tage überwiegend in unseren Häusern, wir entdecken das Leben im Kleinen, die Möglichkeiten, die wir haben. Und wir entdecken sogar in den Kirchen die Möglichkeiten, die wir haben, die Menschen, die uns unterstützen und in Anspruch nehmen – und staunen, dass das ganz andere sind als in den Zeiten davor! Wir bleiben in unseren Häusern, weil wir das Leben anderer schützen müssen. Das Leben derer, die sich nicht entscheiden können, ob sie ein Risiko eingehen oder nicht.

Aber als Christinnen und Christen verkriechen wir uns eben nicht ängstlich in den Grabhöhlen und trauern über verpasste Möglichkeiten. Denn das Leben, das Jesus Christus uns verheißen hat, bietet unendlich viel mehr als Arbeiten und Entspannen, Feiern und eine gute Zeit haben. Die Nachrichten stürmen auf uns ein. Und es sind fast immer die Botschaften des Todes. *Bad news are good news* sagt eine Regel aus dem Journalismus. Dass Menschen sterben, interessiert die Öffentlichkeit seltsamerweise immer stärker als die Nachricht, dass Menschen leben.

Christen sind „Protestleute gegen den Tod“, fand schon der Theologe und Politiker Christoph Blumhardt. Christinnen und Christen finden sich nicht mit ab mit dem Tod. Sie begehren gegen ihn auf. Sie widerstehen dem scheinheiligen Frieden mit dem Tod, nach dem es Gott gefallen haben soll, ihn zu schicken, wann und wie auch immer.

Wer protestiert gegen den Tod hat Jesus auf seiner Seite. Und zwar nicht nur den Auferstandenen,



sondern schon den Wanderprediger, der zu seinen Lebzeiten für das Leben eintrat, und ebenso den Gekreuzigten, dessen Tod der stärkste Protest gegen den Tod war.

Aber damit ist die Geschichte nicht zu Ende. Paulus schärft uns ein, dass der höchste Feiertag der christlichen Kirche eben nicht Karfreitag ist und auch nicht Weihnachten. Sondern Ostersonntag – der Festtag der Auferstehung Jesu Christi. Ohne sie ist der christliche Glaube kompletter Unsinn. Auch dann, wenn wir der Frage nach der Auferstehung aus dem Weg gehen und Glauben verstehen als eine Art Lebensphilosophie, eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens. Der Glaube gibt Anteil an einer alles umspannenden Herrschaftswende, die die Welt und die Geschichte aus den Angeln hebt und am Ende aller Zeiten zu ihrer Erfüllung gelangen wird. Wer sich in seinem Glauben mit weniger zufrieden gibt, hat die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi nicht verstanden.

Das Weisenheimer Osterfenster zeigt das: Über allem Chaos, über Tod und Kreuz erweist sich Gott in Jesus Christus als der Schöpfer und Herr der Welt. Und Gott hat mit dieser Welt noch etwas vor: die Schöpfung wartet auf ihre Vollendung. Unsere kläglichen Versuche, das Chaos selbst in Ordnung zu bringen, werden immer wieder scheitern, solange wir uns als Menschen immer an erste Stelle des Universums setzen.

„Christinnen und Christen sind Protestleute gegen den Tod“ Dieser Protest und der aufrechte Gang gehört zu Ostern. Unsere Gemeinden und unsere Kirchen sollen Orte sein, um das zu lernen. Protestleute zu werden gegen den Tod. Uns gegenseitig Mut zu machen und der Zukunft

hoffnungsvoll und verantwortungsbereit entgegengehen. Dem Herrn der Welt entgegen. Denn Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Amen.

Gebet und Vaterunser

Jesus Christus, der du den Tod besiegt hast und auferstanden bist, höre unsere Bitten:

Wir bitten dich für die Einsamen, dass sie Zuwendung erfahren. Niemand lebt für sich allein, niemand stirbt für sich allein. Ob wir leben oder sterben, sind wir ganz dein.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Suchenden, dass sie dich finden durch die Hilfe anderer Menschen, die mit ihnen auf dem Weg sind.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die, die dem Tod begegneten, weil sie liebe Menschen verloren haben oder selbst an Leib und Leben bedroht waren, um die Gewissheit, dass du stärker bist als der Tod und niemanden verloren gibst.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere Gestorbenen, dass sie Freude in Fülle haben in deinem ewigen Reiche, das auf uns wartet.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

In der Stille bringen wir unsere Anliegen vor dich:
– *Stille* –

Für all die Genannten und Vergessenen bitten wir dich:

Bleib bei uns in deiner Gnade; und sei uns barmherzig in deiner Geduld und Güte. Amen.

Das Bild zeigt das Osterfenster in der Prot. Kirche in Weisenheim am Sand